

Wortmeldung

Auch wenn ich kein Fan der Bundesregierung bin, bewundere ich doch ihren Mut. In beachtlichem Tempo einen derart historischen Schuldenberg anzuhäufen, das verlangt Anerkennung. Übrigens ist die LINKE schon immer für eine sinnvolle Verschuldung und gegen die schwarze Null eingetreten.

Man kann sicher über die Wirkung oder das Fehlen mancher Maßnahmen streiten. Zum Erhalt einer funktionierenden Gesellschaft ist aber ein so großer Schritt sicher notwendig.

Leider bestimmt zur Zeit Corona umfassend unseren Alltag. Es bleibt wenig öffentlicher Platz für andere Gedanken, vor allem über die Zukunft nach Corona. Deshalb möchte ich auf zwei Beiträge in der Berliner Zeitung vom 18. und 19. Juni aufmerksam machen.

Unter der Überschrift **„Brief an die Jugend“** melden sich Alt-Linke, u.a. Peter Brandt, Ingo Schulze, Antje Vollmer, Gabi Zimmer, zu Wort. Sie firmieren als **„Gruppe Neubeginn“**.

Ihre Ansprache an junge Aktivistinnen und Aktivisten beginnt mit dem Eingeständnis, sich von der Kritik der Jugend angesprochen zu fühlen. „Uns ist bewusst, dass viele Strömungen der Linken lange, allzu lange, das Ökologieproblem nicht begriffen und die aufkommende Erderhitzung falsch eingeordnet haben. Es ging um Produktivität und Wachstum.“ Die heutige politische Arbeit verlangt ein Denken in ökologischen Kreisläufen und historischen Zusammenhängen, das Eintreten für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Demokratie.

In der Wende 1989/90 ist es leider nicht gelungen, auch einen sozialökologischen Systemwechsel zu bewirken. Deshalb ist heute die „apokalyptische“ Kraft des Kapitalismus bestimmend für den Zustand unserer Welt.

Die Aktionen der Jugend haben viele Menschen aufgeweckt und auf die Straßen gebracht, auch viele Linke. Doch damit allein sind die lebensnotwendigen Veränderungen nicht erreichbar. Es braucht neue politische Mehrheiten, die stark genug sind, um die Staatsmacht dazu zu zwingen. Diese Kraft muss dem reichsten Drittel der Gesellschaft einen solidarischen Beitrag abtrotzen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass unsere heutigen Konsumstandards nicht Maßstab für künftige Lebensverhältnisse aller Menschen sein können. Deshalb müssen u.a. die Maßstäbe für Wohlstand neu definiert werden. Die Verfasser des Briefes bieten sich an als Bündnispartner der Jugend für das Streben nach einer solidarischen und nachhaltigen Gesellschaft.

Unter dem Titel **„Wir sind wütend, aber auch hoffnungsvoll“** gab es eine Antwort einer Gruppe junger Menschen. Sie sind acht junge Autor*innen aus dem Jugendrat der Generationen-Stiftung, die sich für einen Systemwandel hin zu einer generationengerechten Welt einsetzen. In ihrem Buch **„Ihr habt keinen Plan“** klagen sie alle an, die ihre Forderungen nach Veränderungen als unrealistisch abtun. Sie wenden sich auch an diejenigen, die früher einmal selbst radikal und aktiv waren, sich aber heute still zurücklehnen, wo doch ihre Solidarität nötig wäre.

In ihrem Antwortbrief fordert die Gruppe die Adressaten und alle Menschen der älteren Generation auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Sie bedanken sich gleichzeitig bei der „Gruppe Neubeginn“ für Unterstützung und kritische Begleitung.

Viele Bewegungen haben bisher viel Aufsehen erregt, aber keine langfristigen Wirkungen erzielt. „Um den notwendigen Druck für eine tatsächliche sozial-ökologische Transformation aufzubauen, muss ein breites Bündnis für eine gemeinsame Agenda mobilisiert werden. Dafür können wir nicht allein als junge Generation eintreten. Dazu braucht es einen gesellschaftlichen Zusammenschluss zwischen den Aktiven aller Generationen. Und mit unserer Antwort auf euren Brief möchten wir dieses Bündnis beschließen.“

Die Corona -Pandemie hat die Krisen dieser Gesellschaft wieder sichtbarer gemacht. Es besteht aber die Chance, die Rückkehr zur alten „Normalität“ zu verhindern und erste Schritte in eine bessere Welt zu gehen. Dafür müssen wir uns zusammenschließen und viele werden.

„Wir als Jugendrat der Generationen Stiftung fordern von der Bundesregierung den +Generationen-Rettungsschirm+, einen Rettungsschirm für die Menschen und für die Zukunft. ...

Wir sind wütend, aber auch hoffnungsvoll, dass Veränderung gerade jetzt möglich ist. Die Zeit drängt. Deshalb: Lasst uns sofort beginnen und nicht nur auf diesem Wege ein Bündnis zwischen den Generationen schließen, sondern es direkt in die Tat umsetzen. Wir freuen uns darauf.“

Dieser Briefwechsel sollte uns junge und alte LINKE nachdenklich stimmen und zur Teilnahme an neuen Aktionen motivieren.

T. O. .